



Feldhaubitze 155-1

Indien will Kanonen von Rheinmetall

An der Aufrüstung Indiens werden vor allem deutsche Waffen-Produzenten beteiligt. Die mit Pakistan verfeindeten Inder wollen in Europa für rund sechs Milliarden Mark Kriegsgerät einkaufen. Etwa die Hälfte des Auftragsvolumens geht an den Düsseldorfer Kanonen-Konzern Rheinmetall sowie an mehrere deutsche Zulieferer. Den Rest teilen sich britische und

italienische Unternehmen. Rund vier Milliarden Mark soll für ein komplettes Artilleriewaffensystem mit der Nato-Feldhaubitze 155-1 ausgegeben werden; für zwei Milliarden Mark will Indien weiteres Kriegsgerät, vor allem elektronische Feuerleitsysteme, bestellen. Die FH 155-1 gilt auf dem Rüstungsmarkt als Verkaufsschlager. Das Kanonen-Rohr und die Ladevor-

richtungen liefert Rheinmetall. Das Zielfernrohr steuert Leitz bei, der Hilfsantrieb kommt von VW und Faun. Die Mehrheit der mittelfränkischen Familienfirma Faun wurde erst kürzlich von der Hoesch-Tochterfirma Orenstein & Koppel übernommen. Das lukrative Waffengeschäft belebt jetzt das Interesse an Rheinmetall. Neben der Stahlfirma Hoesch, die schon seit längerem kaufgeneigt scheint, möchte nun auch Thyssen die Mehrheit an dem Düsseldorfer Unternehmen erwerben. Thyssen und Rheinmetall wollen den Saudis eine Munitionsfabrik im Wert von sieben Milliarden Mark liefern. Während die Genehmigung von Bonn für den Saudi-Auftrag noch offen ist, kann die Bundesregierung die Bestellung der Inder wegen der britisch-italienischen Beteiligung nicht blockieren. Rheinmetall und seine Konsortialfirmen können aus Indien weitere Aufträge erwarten: Die Inder sind an einer Lizenzfertigung der Super-Kanonen interessiert.

arbeiten und Verantwortung zu delegieren. Die Dänen haben bereits ihre Lehrbücher ins Russische übersetzen lassen. Ein Titel: „Der Schlüssel zur persönlichen Effektivität“.

Computer gegen Falschtickets

Der Betrug mit Flugscheinen nimmt zu. Allein im vergangenen Jahr entstand allen großen Fluggesellschaften ein Schaden von fast 700 Millionen Mark. In den meisten Fällen werden Flugscheine gestohlen und dann



British-Airways-Schalter

bei anderen Airlines eingelöst. Den Fluggesellschaften selbst entsteht dabei unmittelbar kein Schaden, denn ihr Dachverband lata entschädigt sie aus einem gemeinsamen Fonds. Deshalb haben die Airlines bislang wenig gegen den Ticketklau unternommen. British Airways allerdings droht nun aus dem Fonds auszusteigen, wenn nicht härtere Maßnahmen ergriffen werden. Die Briten gehen mit gutem Beispiel voran: Auf dem Londoner Flughafen Heathrow überprüfen sie mit Hilfe von Computern, ob ein vorgelegtes Ticket als gestohlen gemeldet wurde. Die British-Airways-Manager fordern allerdings mehr: Flugscheine sollen künftig besser gegen Fälschungen geschützt werden.

Das Comeback des Hans Gerling

Der siebzigjährige Hans Gerling, der nach der Pleite der Herstatt-Bank die Allmacht über seinen Versicherungskonzern verloren hatte, will in seinem Unternehmen wieder allein bestimmen. Deshalb kauft Gerling vom Aussteiger Friedrich Karl Flick die Mehrheit an der Gerling-Versicherungsgruppe zurück, die Flick 1978 erworben hatte. „Im Grundsatz“, so Gerling-Vorstand Herwig Gückelhorn, seien sich Flick und Gerling bereits einig. Es müßten nur noch Details geklärt werden. Dazu gehört die Neubewertung der Gerling-Gruppe, die 1985 Prämien in Höhe von 4,7 Milliarden Mark kassierte. Schwierigkeiten dürften dabei nicht entstehen, denn Gerling hat vorgesorgt. Als Flick bei ihm einstieg, einigten sich die beiden nicht nur über ein Rückkaufsrecht,



Gerling

sondern auch über eine faire Preisformel. Danach ist der Konzern heute rund 850 Millionen Mark wert. Flick bekäme etwa 370 Millionen Mark – fast doppelt soviel, wie er vor acht Jahren gezahlt hat. Nach der Übernahme des Flick-Pakets spätestens Anfang März will sich Gerling mit geeigneten Wettbewerbern im Versicherungsgewerbe verbünden, die als Minderheitsgesellschaften mit ihm ge-

meinsam gegen die übermächtige Allianz antreten sollen. Mögliche Kooperationspartner Gerlings sind die Aachener und Münchener Versicherungsgruppe und der zum Oetker-Imperium zählende Deutsche Ring.

Nachhilfe für rote Manager

Dänische Unternehmensberater sollen sowjetischen Bürokraten moderne Management-Methoden beibringen. Die renommierte Firma Time Management International in Hillerød, mit deren Hilfe bereits die skandinavische Fluglinie SAS in die schwarzen Zahlen kam, organisiert Anfang Februar in Moskau ein erstes Schulungsprogramm für Funktionäre der Außenhandelsorganisation Technointorg. Die Planwirtschaftler wollen unter anderem lernen, schneller zu